



# Deutscher Morgen

## AURORA ALLEMA

Herausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Parteiamtliches Wochenblatt der NSDAP. für Brasilien (Landesgruppe S. Paulo)

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Aurora 25

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-1555

Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr - Erscheint jeden Freitag

Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

Einzelpreis 200 Reis

Einzelpreis 200 Reis

# Muttertag 1933

Zum 8. Male in Deutschland und zum 4. Male in São Paulo feiern wir am kommenden Sonntag Cantate den Ehrentag der Mutter. Die neue Zeit, die mit uns marschiert, zeigt im bolschewistischen Osten die Zerstörung der Familie, in den Ländern nationaler Erhebung die gesunde Familie, gebaut auf christlicher und völkischer Grundlage als Keimzelle des gesunden Staates.

Der Muttertag soll nicht geräuschvoll draussen, sondern in der Familie, bei der Mutter selbst, begangen werden. Die Kinder sollen an diesem Tage der Mutter in ihrer Arbeit abnehmen, was sie irgend können; ihr ohne grossen Aufwand eine Freude machen, vielleicht ihren Platz am Tische mit selbstgepflückten Blumen schmücken, oder einen kleinen Vers, bezw. das 4. Gebot aufsagen. Die grösseren Kinder finden sicher in ihren Lese-

büchern die alten lieben Gedichte: „Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden!“ oder „Das Erkennen“ und „Beim Totengräber“, wo es heisst: Hat auch die Sonne sein Gesicht verbrannt, das Mutteraug' hat ihn gleich erkannt - und: „Wie schlöss' ein Raum, so eng und klein, die Liebe einer Mutter ein?“

Der Muttertag soll in besonders eindringlicher Weise auf die Bedeutung der Mutter für die Familie und darüber hinaus für das ganze Volk hinweisen. Gleichzeitig sollen die Gewissen geschärft werden. Wie gleichgültig ist oft der Mann gegenüber den Leistungen der Frau! Mit welchem Ungestüm verlangen Kinder von ihrer Mutter alles denkbar Mögliche! Der Muttertag soll ein stiller Tag der Einkehr sein, seine Idee soll nicht in unwürdige Bahnen abgelenkt werden, nicht zu

Aufwand aller Art und Geschäftsangelegenheiten benutzt werden! Es muss möglich sein, dass an diesem Tage die Familie gemeinsam Kirehgang hält. Die Erneuerung eines Volkes beginnt in der Kinderstube und liegt bei den Müttern. Die Mutter beginnt mit der christlichen Erziehung. Ehre deine Mutter all dein Leben lang, denke daran, was sie für Fahr- ausgetanden hat, da sie dich unter ihrem Herzen trug! Und die Bibel sagt weiter: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet!

Wir wollen daran denken, dass Deutschlands grosser Philosoph, Kant, von seiner Mutter sagt: Sie pflanzte und nährte in mir den ersten Keim des Guten! Dr. Martin Luther weinte beim Heimgange seiner Mutter, „dass ihm die Augen dick geworden sind“. Und unser Reichskanzler Hitler schreibt in

seinem „Kampf“: ... zwei Jahre später machte der Tod der Mutter all den schönen Plänen ein jähes Ende. Es war der Abschluss einer langen Krankheit, die von Anfang an wenig Aussicht auf Genesung liess. Dennoch traf mich der Schlag entsetzlich. Ich hatte den Vater verehrt, die Mutter jedoch geliebt.

Was wollen wir weiter und mehr sagen? Der Muttertag will uns hinweisen auf schul- dige Achtung und Ehrfurcht vor Mutterschaft und Mütterlichkeit. Fern der Heimat sagen wir: Deutsche Mütter! Was habt ihr während des Krieges getragen und gelitten, als die Töchter welkten und die Söhne starben! Eure Kinder grüssen euch über Land und Meer; grüssen dich, Mutter, mit dem Bekenntnis: Rosen aber und Lilien, werden von der besiegte, die mich als Knabe mit Kosen in den Schlaf gewiegt. B.

## Unsere Religion heisst Christus, unsere Politik heisst Deutschland!

### Kultusminister Pg. Schemm gibt neue grundlegende Richtlinien für die Jugenderziehung in Bayern

Unter dem Motto: „Unsere Religion heisst Christus, unsere Politik heisst Deutschland“, bringt Kultusminister Schemm neue grundlegende Richtlinien heraus über die religiöse und nationale Haltung der Lehrkräfte an den bayerischen Schulen und deren Auswirkung auf ihre Lehrtätigkeit.

Diese Richtlinien dürfen auch deswegen für die Allgemeinheit von grösster Bedeutung sein, weil sie die christliche und nationale Zielrichtung der neuen Regierung und insbesondere des neuen bayerischen Kultusministers dartun.

Zunächst wird dem nationalsozialistischen Programm entsprechend nochmals festgestellt, dass unsere Schulen ebenso wie unser Staat auf nationaler und christlicher Grundlage stehen.

Aus dieser Fundamentierung heraus bezeichnet es der Minister als sein Ziel, eine Erzieherwelt in Bayern zu schaffen, die jeglichem Marxismus und Freidenkertum den Boden entzieht. Es ist klar, dass, wenn sich der Führer der Nation das Ziel gestellt hat, den völkerverderbenden Marxismus aus der deutschen Nation auszurotten, dass dann an dieser gewaltigen Aufgabe der deutsche und bayerische Lehrer und Erzieher einen wesentlichen Anteil zu erfüllen hat, da ja eben auf den Schultern der Erzieher das Schicksal des Volkes ruht.

Für die Zukunft ist es also unmöglich, dass irgendwann und wie bayerische Lehrer aller Unterrichtsanstalten irgendwelche freiden-

kerische oder marxistische Grundsätze in der Schule auswirken lassen können. Träte tatsächlich solch ein Fall ein, so wäre mit der sofortigen Amtsenthebung dieses Lehrers zu rechnen.

Weiterhin aber hat sich der Kultusminister die Aufgabe gesetzt, dass in Zukunft kein Kind in Bayern ohne nationale und christliche Erziehung sein solle. Zu diesem Zweck richtet der neue Kultusminister einen ernstesten Appell an die gesamten Erzieherwelt, darunter sowohl als auch an die Erzieherwelt, die für Sorge zu tragen, dass kein hayerisches Kind dem Religionsunterricht ferngehalten werde.

Es ist wohl auch klar, dass der nationalsozialistische Staat und damit das Land Bayern mit allen Machtmitteln die Grundfesten unseres Staatslebens: die Wehr, die Ehre, die Vaterlands- und Gottesglauben, die Vater- und Mutterliebe (im Gegensatz zur marxistischen Familienzerstörung) im Kinde zu verankern wissen will.

Auch dem Schulgebet wendet der Minister seine besondere Aufmerksamkeit zu. Es soll, soweit es bisher noch nicht überall geschehen ist, den Unterricht einleiten und schliessen. Im Schulgebet soll die Bitte um das Gelingen der Arbeit unseres Volkes, um den Wiederaufstieg des geknechteten Vaterlandes, die Fürbitte für die verantwortlichen Männer der Nation und endlich der Dank an den Schöpfer und Erhalter der Völker für die Hilfe an

unserem Volke tagtäglich zum Ausdruck kommen. Der Lehrwelt Bayerns wird auch weiterhin nahegelegt, dieses Schulgebet nicht zu einer inhaltslosen Formel herabsinken zu lassen.

Schemm, der aus eigener Erfahrung die ungeheuren Gefahren eines rein intellektualistischen Lehrbetriebs kennt, fordert dann ganz besonders für den Religionsunterricht die Fernhaltung aller intellektualistischen Methoden, er betrachtet den Religionsunterricht als Dienst an der Seele des Kindes, der von lebenswahrer und religiöser Innigkeit getragen und durch den Gottesglauben und den Persönlichkeitwert des Lehrers und Erziehers selbst gewährleistet sein muss. Der Unterricht soll sich weniger an Verstand und Gedächtnis als vielmehr an die Charakter- und Seelenwerte des Kindes richten.

Dem hohen und grundlegenden Wert der beiden christlichen Konfessionen, ihrer Bedeutung für das bayerische und deutsche Kulturlieben, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft muss im Unterricht gebührend Rechnung getragen werden.

Jedoch soll der bayerische Lehrer und Erzieher keinen Augenblick vergessen, dass für das siegreiche Bestehen der ungeheuren Geistes- und politischen Kämpfe unserer Zeit ein inniges Zusammenarbeiten und eine aufrichtige Kampfesbrüderschaft zwischen beiden Konfessionen bestehen muss. Nicht gegeneinander sondern mit- und füreinander müssen die bei-

den christlichen Konfessionen immer mit dem Blick auf das Ganze und immer im Dienst für das Ganze, für Gott und Volk zu gemeinsamer kultureller Aufbauarbeit sein. Nur so ist der Sieg über den gott- und volksvernichtenden Marxismus möglich. Die neue bedeutungsvolle Verfügung des neuen bayerischen Kultusministers schliesst mit dem Bekenntnis: „Christentum und Deutschtum sind die obersten Gesetze eines jeglichen Unterrichts.“

### Der Aufbruch der Nation und der Unterricht an den bayerischen Schulen

Kultusminister Schemm bringt in dieser Woche eine Verfügung heraus, die einschneidende Massnahmen in bezug auf den Geschichts-, Staatsbürgerkunde- und heimatlichen Anschauungsunterricht enthält und zum Zweck hat, die gewaltige nationale Revolution unserer Zeit den geistigen und politischen Umbruch, das Erwachen der Nation, in den Schülern des Landes Bayern zum Bewusstsein zu bringen und die Liebe zum Vaterland, den Stolz auf die deutsche Vergangenheit und die glühende Hingabe an die heilige Sache unseres Volkes zu entfachen.

Die Verfügung des Kultusministers schreibt vor, dass an den höheren Lehranstalten ebenso wie an den Volksschulen Bayerns zu Beginn des neuen Schuljahres 1933-34 in einem vierbis achtwöchentlichen Turnus die Zeit des Niederganges des deutschen Volkes bis zur Wiederauferstehung der Nation, mithin von 1918-1933, zu behandeln ist, und zwar in den Unterrichtsfächern: Geschichte an Volks- und Mittelschulen, heimatkundlicher Anschauungsunterricht an den unteren Klassen der Volksschule und Staatsbürgerkunde an den Volks- und Berufsbildungsschulen und al-



len übrigen Lehranstalten mit diesem Unterrichtsfach.

Während des ersten Trimesters des Schuljahres 1933-34 werden alle formalen Unterrichtsfächer von diesem gewaltigen Stoff beherrscht. Die lehrplanmäßigen Stoffe dieser Unterrichtsfächer werden in der übrigen Zeit des Jahres entsprechend gekürzt behandelt. Am Ende dieser Stoffeinheit soll der deutsche Junge und das deutsche Mädchen sich des grossen Erlebens unserer Tage durchaus bewusst sein und wissen, was einer Nation zur Existenz not tut und andererseits niemals vergessen, aus den furchtbaren Notzeiten der vergangenen vierzehn Jahre zu erkennen, dass

## NITTI...

Mit dieser Unterschrift und dem Zusatz: „Ex-Ministerpräsident von Italien tauchen wiederholt Expektorationen in der der Landespresse auf, zu denen Stellung zu nehmen zu viel Ehre für diesen „Ex“ bedeuten würde. In dem letzten uns zu Gesicht gekommenen Schrieb dieses, scheinbar immer noch an politischen „Komplexen“ leidenden „Schriftstellers“ ist jeder Satz eine Lüge und aus fast jedem Wort spricht ein Hass, für den man nur in der rassenmässigen Abstammung des Schreibers eine genügende Erklärung finden könnte.

Nur einen Toten gegen diese unsaubere Feder in Schutz zu nehmen, den Grafen Gobineau, den Herr „Ex“ einen „Charlatan“ zu nennen sich erdrecht, fühlen wir uns veranlasst. Dass Herr „Ex“ den Wert der Dichtungen des Grafen Gobineau nicht erkennen kann, glauben wir ohne weiteres und verstehen wir auch, aber ein Urteil über das Hauptwerk dieses Grafen abzugeben, diese Fähigkeit streiten wir einem Menschen ab, der nicht einmal den richtigen Titel des Werkes kennt, dessen wirkliche Kenntnis einen Irrtum in der Angabe des Titels unmöglich machen würde.

Da wir aus anderen Aufsätzen in der Landespresse den Schluss ziehen zu dürfen glauben, dass die betreffenden Journalisten genügende Intelligenz und umfangreiche Kenntnis besitzen, erlauben wir uns, ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen, dass man mit Aufnahme derart unwahrer und tendenziöser Aufsätze in seinem Blatte bei dem Leser merkwürdige Rückschlüsse über die eigene Einstellung zu dem behandelten Gegenstand geradezu erzwingt. Es gewinnt unwillkürlich den Anschein, als ob die Landespresse sich, aus uns vorläufig noch unbekanntem Gründen, an dem Kampfe gegen das heutige Deutschland und seine Regierung beteiligen will, einem Kampfe, der uns bei den uns bekannten Gegnern wohl begreiflich ist. Wir möchten hierzu in aller Bescheidenheit erinnern, dass in den Adern eines sehr grossen Teiles der Brasilianer deutsches Blut kreist, dass deutscher Fleiss, deutsche Begabung und deutsche Pflichttreue der selbstgewählten Heimat Brasilien immerhin einigen Nutzen gebracht und dass jedenfalls das deutsche Volk für Brasilien eine solche Bedeutung hat, dass es die schuldige Rücksicht zu fordern berechtigt ist.

weder die Einzelperson noch auch ein Volk, ist es der Wille des Kultusministers, an den uralten Gesetzen unseres Schöpfers, dass jedes deutsche Kind über die furchtbaren Krankheiten, die unsern Volkskörper befallen haben, Bescheid weiss und dementsprechend für die Zukunft klug und charaktervoll, treu und gottesfürchtig zu handeln imstande ist.

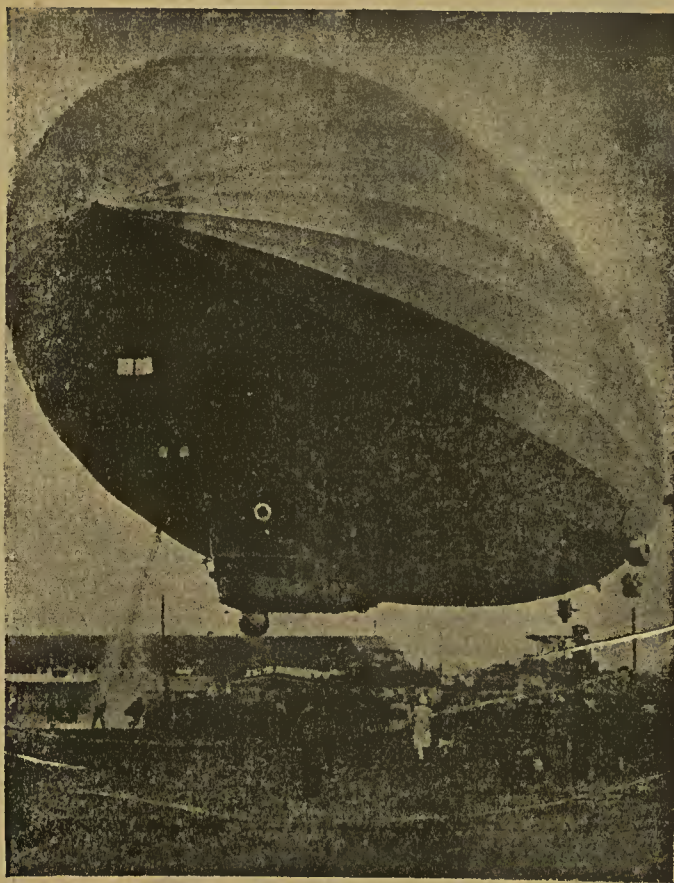
## Entrevista do Dr. Alfredo Palacios á Folha da Noite

A referida Folha da Noite, ha poucos dias, publicou uma entrevista de um senhor de nome Alfredo Palacios, Professor e Senador Argentino, sobre a situação da Alemanha.

De regresso da Europa para o seu país a bordo do vapor allemão «General Osorio», o sr. Palacios fez declarações que não tinham sido aconselhadas de lá não ir devido ás crueldades exercidas a estrangeiros e sobretudo judeus.

Para aquellos que não conhecem a Alemanha...

## LZ. 127 über São Paulo Beflaggt Schwarz-Weiss-Rot und Hakenkreuzfahne



Während des Druckes der vorliegenden Folgerung unserer Blattes wurden wir durch starkes Motorengeräusch veranlasst, einen Blick ins Freie zu tun. Ein unerwarteter Anblick bot sich uns:

LZ 127 zog seine majestätischen Kreise über São Paulo!

Stürmische Begeisterung bei den Brasilianern und Stolz bei den Deutschen löste dieser nicht angesagte Besuch und diese auf

der ganzen Welt einzig dastehende Leistung aus.

Fahrplanmässig macht der Zeppelin seine völkerverbindenden Reisen, höchstens dass er das Missgeschick hat, seinen Rekord von Reise zu Reise zu schlagen.

Und wenn die Havas noch so freigebig mit Vorschusslorbeeren für ihre Landsleute ist, so gilt nur: Die Deutschen arbeiten, und die anderen schwätzen!

Heil Zeppelin!  
Heil seinen Nachfahren!



Der Kommandant Dr. Eckener

senhor e senador de um país, que muito respeitamos, effectivamente fez taes declarações, sentimos muito não tomal-o a serio.

Senhor Doutor: nunca se pode affirmar ou declarar cousas que não se experienciaram; se o senhor não esteve na Alemanha para ver de perto o que lá houve, devia expressar-se com mais cautela e não fallar como papagaio o que lhe referiram no «bairro judeu» de Paris. O senhor devia dirigir-se á pessoas idoneas, como supponho V. Sa. o é, e junto a essas V. Sa. teria recebido as informações verdadeiras den Francezes cultos, honestos e verdadeiros.

O que diria o senhor dr. Palacios se alguem que não esteve na Argentina, esse sobre ella uma entrevista tão pessima? Sem auvida o illustre cavalleiro diria: que cura! Como é que um fulano de tal se atreve a publicar cousas tão increveis sobre o meu país?

O senhor dr. Palacios cita Christo, Goethe e Schiller, mas nao se lembrou, que estes grandes espiritos — não fizeram outra cousa senao entrarem com todo o vigor, com alma e vida pelo bem da sua patria. O que é entao que o novo governo na Alemanha está fazendo? Está fazendo a mesma cousa, está uerendo-se do bolchevismo, que, como todo o mundo sabe, visa a destrucção de todos bens humanos e da actual intelligencia. A Alemanha é o ultimo reducto e está agindo em legitima defesa contra aquelles que na maioria á toa pressa transpassaram a fronteira allemã fugindo ás medidas contra elles pelo novo governo — esquecendo-se até dos petrechos de viagem, alcançando o país salvador «sem ceroulas e meramente a pés descalços». Estes, senhor dr. Palacios, foram os seus informadores!

O que mais nos surprehende é que um cavalleiro, que espalha taes monstruosidades ainda tem coragem de servir-se de um vapor allemão para regressar ao seu país. Isto é o cumulo!

## Neue Luftlinie

S. Paulo-Paraná-Sta. Catharina

Am Mittwoch nachmittag führte der Organisator der neuen Luftfahrtgesellschaft „Aero Lloyd Iguassu S. A.“, Herr J. v. Ribbeck, auf dem Flugplatz Campo do Marte die erste Maschine der Gesellschaft vor. Vertreter aller hiesigen Zeitungen waren erschienen und hörten mit grösstem Interesse die Ausführungen über die Pläne des Unternehmens, an die sich einige Probeflüge anschlossen.

Der erste Apparat, der den Dienst auf der Linie São Paulo—Curitiba—Joinville—Itajahy—Blumenau übernimmt, ist eine Kleinmaschine mit Siemensmotor von 160 PS, die eine Stundengeschwindigkeit von durchschnittlich 170 Kilometer entwickelt. In der geräumigen, geschlossenen Kabine finden drei Passagiere und der Pilot Platz. — Noch für dieses Jahr ist die Einstellung einer dreimotorigen Maschine geplant, die die Reisedauer noch ganz erheblich verkürzen, da mit den kleinen Maschinen die Ueberquerung grösserer Wälder und Berghöhen bei etwa entstehenden Motorschäden zu gefährlich wäre.

Es ist erfreulich, dass ein solches Unternehmen, das durch deutschen Unternehmungsgeist, deutsche Wertarbeit und deutsch-brasilianischem Kapital geschaffen wurde, die Verbindung São Paulos mit den Südstaaten erleichtern und dazu beitragen wird, mitzuhelfen am Fortschritt unseres Gastlandes Brasilien, und wir geben der Hoffnung Ausdruck, recht bald wieder Erfreuliches über die Entwicklung des Unternehmens berichten zu können.

## Erhebung

Verhöhnt und geknechtet von Feindeshand  
Nach langen, glücklichen Jahren.  
Den Hunger und die Not im Land;  
Verraten das Erbe der Ahnen.

Das warst du, Deutschland, durch 15 Jahr,  
Als alle dich hatten verlassen. —  
Bis einer kam, der die Treue selbst war,  
Und sich schwur, dich neu zu schaffen.

Er kämpfte für dich, ohne Ruh' und Rast.  
Er allein gegen viele Feinde:  
Auf dass du, deutsches Volk, endlich erwacht  
Und Treue dich wieder vereinte.

Und das heilige Werk, er hat es vollbracht.  
In langem, gigantischem Kampfe:  
Besiegt sind der Verrat und die Schmach  
Und geeint sind die deutschen Lande!

Pg. J.

## Mütter der Toten

Kennst du die Mütter unsrer toten Streiter?  
Kennst du die bleichen, leidverklärten Frauen?  
Sie tragen gross und stumm ihr Leben weiter,  
Bereit, am Werk der Toten mitzubauen.

Maria, Christi Mutter, lebt in ihnen,  
Die unterm Kreuz den einz'gen Sohn beweinte  
Und seiner Liebe, seinem heiligen Dienen  
In gottesnaher Demut tief sich einte.

So ganz erfüllt sind sie von dem Gedächtnis.  
Dass ihnen eins nur bleibt: mit blassen Händen  
Der teuren Toten glühendes Vermächtnis  
Um Deutschlands Willen gläubig zu vollenden.

## Deutsche Evangelische Gemeinde São Paulo

Rua Visconde do Rio Branco 6

Sonntag Cantate, den 14 Mai 1933 um 10 Uhr

## Muttertagsgottesdienst

unter gütiger Mitwirkung des Schubertchores

DIENSTAG den 16. Mai, nachmittags 4 Uhr

in der Kirche: Beginn des KONFIRMANTENUNTERRICHTS.

# Jagdstaffel 356

Mit Erlaubnis des Verlages dem soeben bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart erschienenen Buch von M. E. Kühnert „Jagdstaffel 356“ entnommen, das spannend und wahrheitsgetreu vom Leben und Sterben einer Schar junger Jagdflieger in vier Jahren des Luftkampfes an der Westfront erzählt.

Telephon-Telegramm: Feindliches Bombengeschwader, Richtung Brügge fliegend, gesichtet.

Zwei immer bereitstehende Autos bringen die zehn Flieger über den Flugplatz zu den startfertigen Jagdmaschinen.

Es geht westwärts, in Richtung Brügge. Zwölfhundert Meter Höhe. Sie fliegen wie immer in Staffelform. Neun Augenpaare leuchten gebannt wie immer am Ober- der die Spitze hat und am tiefsten liegt.

Der Ober winkt mit dem rechten Arm. Automatisch gehen alle in die Rechtskurve. Eine halbe Stunde fliegen sie schon. Sie sehen nichts. Sie hören nur. Sie hören nur das Summen, das Singen ihrer Maschinen. Jeder einzelne das Gesamte, das Geschlossene, das Zusammengefügte der Staff. Ein Ganzes.

Fünfzehnhundert Meter. Inmitten der hellen Nachmittagssonne blitzt plötzlich vor neun Gesichtern flammenartig, ganz kurz, ein roter Lichtschein auf. Ganz kurz, schon ist es vorbei.

Neun Mann wissen, dass ihr Beschützer, das Häschen, ein Warnungssignal, die rote Leuchtkegel schoss.

Irgendwo lauert der Feind. Gebannt, fasziniert, sehen neun Menschen die abwärts wendende Hand des Führers. Sie zeigt nach Osten, Westen, Süden, Norden.

Was ist unten, was ist oben? Unten ein grosses, übergrosses, schwarzes, viereckiges Etwas. Eine Masse. Sie schwebt fast unbeweglich als ein düsterer Fleck über der Erde.

Links, rechts, vorn und hinten — überall, Schwärme gegnerischer Jagdflieger. Kein Chaos, sondern ein wohlorganisiertes Schicksal. Von Menschen organisiert.

Das Schwarze, das unter den braunen Fokkern liegt, ist ein geschlossenes, festgefügtes Karree von dreihundertzwanzig Bombenflugzeugen kurz vor Brügge.

Was über der Staffel liegt, ist aufgeteilt in viele Schwärme, in allen Himmelsrichtungen fremde Jagdflieger. Dreihundert an der Zahl. Bereit niederzustoßen.

Der einzelne stand gegen eine unvorstellbare Masse. Zehn gegen dreihundert.

Olden war jetzt das konzentrierte Kraftfeld dieser zehn Flieger.

Während noch neun Augenpaare an dem Führer hingen, hatte dieser den Gedanken schon in die Tat umgesetzt.

Die neun sahen nur noch, wie seine Maschine sich kerzengerade nach unten warf und mit phantastischer Geschwindigkeit steil abwärts sauste, mitten hinein in die schwarze Masse, in das feindliche Karree.

Neun Mann denken nicht an das Heute, an das Gestern, an das Morgen. Neun Flieger drücken ihre Maschinen abwärts und folgen ihrem Chef.

Ihnen entgegen rasen von den Rümpfen des feindlichen Bombengeschwaders zweimal dreihundertzwanzig MG-Läufe.

Zweimal dreihundertzwanzig MG's mit je fünfhundert Schuss.

Abwärts geht es, mit einer nicht zu ermessenden Geschwindigkeit, geradeswegs in die Hölle hinein.

Zweimal dreihundertzwanzig MG-Läufe schweigen, erstarrt von diesem wahnwitzigen Vorhaben, dreihundertzwanzig Bombenflugzeuge auseinander zu sprengen.

Von der Erde setzt ein Höllenlärm ein. Hunderte von Flaks senden ihre krachenden Schrapnellsalven in die Luft.

Eine deutsche Jagdstaffel, elf grüne Fok-

ker, eilt den todesmutigen braunen Fokkern zu Hilfe.

Hunderte von Abwehrkanonen wollen diesen Beistand vereiteln. Sie schiessen eine eiserne, feurige Mauer in die Luft, aber unheimlich sicher stürmen die Helfer durch diese glühende Wand.

Dreihundertzwanzig Bombenflugzeugführer wissen nicht, was fünfunddreissig auf sie zu rasende Deutsche vorhaben. Und ehe sie ihre Gedanken wiedergefunden haben, ist es zu spät.

Von einer übermenschlichen Macht besessen, haben vierzehn Marine-, zehn braune und elf grüne Fokkerflugzeuge dreihundertzwanzig Gegner auseinandergerissen.

Zweimal dreihundertzwanzig MG's können in dieser panikartigen Verwirrung nichts ansrichten.

Ein Furioso setzt ein. Dreihundert gegnerische Jagdflieger sind nun zur Stelle, um das Bombengeschwader im Kampf zu unterstützen.

Fünfunddreissig zu sechshundertzwanzig. Es geht um Brügge. Zehntausende von Schwerverwundeten der letzten Offensive liegen dort und warten auf den Abtransport.

Millionen von Gewehrgeschossen, Hunderttausende von Granaten und Handgranaten liegen in Brügge.

Zivilbevölkerung, Männer, Frauen und Kinder, lebt in dieser Stadt.

Und dreihundertzwanzig Flieger wollen auf Brügge ihre Bomben werfen.

Fünfunddreissig versuchen mit aller Macht, mit allem Willen, mit aller Kraft, das zu vereiteln.

Es ist nicht der Kampf gegen sechshundertzwanzig fremde Maschinen, es ist der Kampf, den fünfunddreissig für Tausende von Menschenleben ausfechten, die der alles Leben tödenden, zerrissenden Macht der Bomben hilflos ausgeliefert sind.

Millionen von feuerspeienden Granaten, ein Heulen und Toben, Gleiten, Stürzen, Kreisen, Ausweichen und Rammen — das ist der Luftkampf. Ein Vorgeschmack zum Weltuntergang.

Eine Flammengarbe nach der andern schießt lotrecht als brennender Trümmerhaufen in die Tiefe. Niemand weiss mehr, ist es Freund oder Feind. Jeder einzelne kämpft mit vierzig, mit fünfzig, mit sechzig Gegnern.

Das Ganze scheint die phantastische Ausgeburt einer verirrten Menschheit, die ihren Gott verloren hat.

Aber aufgespeicherte Kräfte erlahmen, das Schicksal will es, dass die bestgefüllten Benzintanks einmal leer werden.

Die Ironie des Schicksals gebietet nach drei Viertelstunden machthaberisch das Ende des Kampfes.

Der Rest von sechshundert Flugzeugen war blut- und somit kraftleer. Erschöpft.

Sie haben ihr Ende erreicht, das Ende des Heute.

Dreihundertzwanzig Bombenflugzeuge lassen, um mit dem letzten Benzinrest ihr Ziel, die eigenen Linien erreichen zu können, ihre Bomben nieder. Sie verfehlen alle ihr Ziel.

Irgendwo in den Niederungen, in den zerstörten Wäldern, fallen sie, ohne grossen Schaden unter Menschen und Material anzurichten.

Brügge ist gerettet.

Das Jagdstaffelbuch:

12. Mai 1918: Flugkampf über Brügge. Flugzeit und Dauer des Luftkampfes: fünfundvierzig Minuten.

Vernichtet: einundzwanzig Bombenflugzeuge, neunzehn englische und amerikanische Jagdflieger.

Vierzig Landungen der Gegner auf deutscher Seite.

Eigene Verluste, drei Tote, vier Verwundete.

—o—

## Greuelpropaganda

Eine Reihe von Wiener Linksblättern, allen voran natürlich die besonders unseriöse Wiener „Sonn- und Montagszeitung“, sind in diesen Tagen damit beschäftigt, Greuelnachrichten über Deutschland zu verbreiten. Eine Propaganda ist im Gange, die, was die Lügenhaftigkeit und Tendenzmacherei betrifft, an die Greulfabriken erinnert, die im Kriege Flüchtlings „Menschen mit ausgestochenen Anbesonders in England tätig waren und die gen“ gesehen habe und andere, die „verdie Weltmeinung durch die abscheulichsten stümmelt und zu Tode gemartert“ waren. Erfindungen vergifteten. Dass die Wiener Zei-Dieser Flüchtlings, der, „trotzdem sein kämpfungen, die sich jetzt an diesem Treiben be-

teiligen, keinerlei Einfluss haben und von niemand ernst genommen werden, entschuldigt die Verbreitung dieser Lügenmeldungen nicht. Die Gehirne, in denen dieser Propagandaquark entsteht, müssen sich in einem besonders fortgeschrittenen Zustand der Auflösung befinden. Da konnte man lesen, dass ein angeblicher Flüchtlings „Menschen mit ausgestochenen Anbesonders in England tätig waren und die gen“ gesehen habe und andere, die „verdie Weltmeinung durch die abscheulichsten stümmelt und zu Tode gemartert“ waren. Erfindungen vergifteten. Dass die Wiener Zei-Dieser Flüchtlings, der, „trotzdem sein kämpfungen, die sich jetzt an diesem Treiben be-



Grösser, besser und billiger als die spanische ist die

## Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie

Garantiert durch die Reichsregierung. In 328002 Prämien verteilt sie 80 v.H. des Gesamtwertes von nur 380.000 Losen, durch Urnenziehung. Die Lotterie wird seit 1792 gespielt.

**17. Mai - Mittwoch - 17. Mai**  
111.202.300 Goldmark — 556 mil Contos de Réis.

Ganze Lose 2 Contos, halbe 1:100\$, viertel 550\$, achtel 275\$, Teleg., Listen u. Zahlungen jegl. Prämien in Brasilien durch Banküberweisung. — Spezialerlass der Reichsreg. No. 6728 vom 21.4.1932. — Bedeutende Firmen u. bekannte Personen der höchsten bras. Gesellschaft haben sich bereits Lose gesichert. — Senden Sie Ihre Bestellung mit beigefügtem Scheck noch heute an: **R. F. FERREIRA** (einziger Vertreter in Brasilien) **Rua Boa Vista 18 - 4. St. Tel. 2-4713 - S. Paulo.** — Bestell, nach dem Norden u. Süden werden durch die Luftpost erled.

men nicht nennt, und der offenbar die Zeit seiner Gefangenschaft zu einer eingehenden Inspektion in „Hitlers Kasematten“ verwendet hat, behauptet, dass „die Zähne der meisten Gefangenen mit Gewehrkolben ausgeschlagen“ sind, dass man dort „auf den Unterleibern der Gefangenen herumtrampelt“ und dass Greise in Ketten liegen. Diese frechen und durch nichts hegründeten Lügen sollen offenbar als Propaganda gegen den Nationalsozialismus dienen. In Wirklichkeit wird das Gegenteil das Ergebnis sein, weil schliesslich jeder anständige Mensch über die Niedertracht dieser Verleumdungskampagne empört sein muss. Gewiss sind Terrorfälle und Uebergriffe in den letzten Tagen vorgekommen, der Uebergang der Gewalt von der Linken auf die Rechte kann sich nicht völlig reihungslos vollziehen. Gemessen an der Grösse der Unwälvung, die vor unseren Augen vorstatten geht, scheint uns aber die Ordnung und Sicherheit hedensam zu sein, und es besteht kein Grund, anzunehmen, dass der Befehl des Reichskanzlers an die SA, jede Terrorhandlung zu unterlassen, ohne Wirkung bleiben wird. Im Jahre 1918, als die Linke die Macht ergriff, soll es auch nicht überall ganz friedlich zugegangen sein, und noch im Jahre 1923 unternahm der Kommunismus bewaffnete Aufstände, gegen die die Reichswehr aufgeboten werden musste. Und in Russland, wo der arme Egon Erwin Kisch, den man jetzt brutalerweise aus Deutschland ausgewiesen hat, ein angesehenes Sowjetbürger ist, mussten Millionen sterben, um dem Bolschewismus Platz zu machen. Damit sollen vereinzelte Terrortaten von SA-Leuten, gegen die auch die Deutsche Volkspartei protestiert und die Hitler strengstens verboten hat, nicht entschuldigt werden. Aus ihnen aber eine Greuelpropaganda zu machen, ist eine Infamie.

Dass es übrigens eine tschechische Nachrichtenagentur ist, die ausser den „Augenzeugen“ einiger Wiener Blätter das Material für

diese Hetze liefert, scheint uns überaus bezeichnend und nicht ohne Reiz zu sein.

Ein paar Worte der „Wiener Neuesten Nachrichten“ noch über die „Prominenten“, die in Wien eingetroffen sind: „Als das „geistige Deutschland“ werden sie uns präsentiert und die Unkultur der Mehrheit des Reichsvolkes soll damit bewiesen werden, dass solche Kapazitäten und Kulturgrössen flüchtend das Vaterland verlassen, in das sie sich in der Regel erst vor wenigen Jahren begeben haben. „Nun sind sie wieder da“, schreibt trauernd die „Wiener Allgemeine Zeitung“, „in demselben Literaturcafé, von dem sie gestartet waren, um es mit dem „Romanischen“ zu vertauschen, nun sind sie wieder da, elender denn je.“ Fragt man, wer da ist, dann wird einem die Liste des „geistigen Deutschland“ vorgelegt und man findet die Namen: Anton Kuh, Rudolf Olden, Theodor Tagger (kürzlich mit Bomben und Granaten im Theater in der Josefstadt durchgefallen), Bert Brecht, Leopold Schwarzschild, Fritz Grünbaum, Felix Bressart, Siegfried Arno; angekündigt sind: Alfred Polgar, Egon Erwin Kisch, Theodor Wolff und Paul Abraham. Das soll das geistige Deutschland sein? Ein paar Posenreisser sind das, zum Teil nicht einmal gute, die sich jetzt in der Märtyrerpose gefallen und denen wahrscheinlich kein Mensch etwas getan hätte, wenn sie noch wie früher am Kurfürstendamm spazierten. Das geistige Deutschland sieht anders aus. Es geht nicht über die Reichsgrenze und es hat keinen Anlass, das zu tun. Aber diese Namen sind hierzu-lande noch nicht populär geworden, denn es ist ein ungeschriebenes Gesetz des grössten Teiles der Wiener Zeitungen, und gerade derjenigen, die jetzt so tief beleidigt sind, dass ein Schriftsteller der Rechten nicht genannt und nicht gedruckt werden darf. Und deshalb wissen sie jetzt nichts vom geistigen Deutschland.“

—o—

## Kinderheim Moóca-Braz

bittet um Gaben für den Mittagstisch armer Schulkinder der deutschen Schule Moóca-Braz

Übernahme: Rua São Bento 62, Casa Ipanema

**Rudolf Herzog**  
**„Horridoh Lützow!“**

Mit Genehmigung des Verlages F. K. ger, der gleich Lützow mit seiner schnell-Kochler in Leipzig entnahmen wir dem beweglichen Reiterschar den Parteigängerkrieg neuen Roman von Rudolf Herzog „Horridoh führte. Er zwinkerte vergnüglich mit den Au-Lützow!“. Gzl. 4.80 Mark, folgenden Abschnitt:

Ueber der Strasse von Weimar nach Jena ging die Sonne auf. Jetzt knickte die Strasse ab.

„Halt, Werda?“

„Gut Freund!“

„Menschenskind, — sind Sie es., Rittmeister von Colomh?“

„Lützow! Horridoh Lützow! Beinah' hätten wir uns gegenseitig aufgefressen.“

„Weiss Gott, ich hatte schon blank ziehen lassen. Weshalb treiben Sie sich hier auf der Strasse herum?“

„Ich glaube, aus demselben Grunde wie Sie, Bisschen wildern und so!“

„Mit wieviel Mann?“

„Mit hundert. Hundert genügen mir. Man ist wie der Deibel den anderen über den Hals und wieder unsichtbar, bevor sie sich das Blut aus der Schnauze wischen können.“

„Wie wärs mit einer gemeinsamen grösseren Sache, Colomh? Der eine als Zutreiber.“

„Mit dem Zutreiber meinen Sie wohl mir? Es war der Rittmeister von Colomh vom 1. Brandenburgischen Husarenregiment, des schäumenden Blücher überschäumender Schwa-

„Ich kann die Arme weiter ausstrecken als Sie, Colomh. Es geht mehr herein bei fünfhundert. Im übrigen Halbpart.“

„Mir hat ein Vögelchen was ins Ohr gesungen, Lützow.“

„Ein Glück, dass ich die Vogelsprache verstehe. Und wenn es das leiseste Gezwitscher ist.“

„Es zieht ein stärkerer Trupp Sachsen und Polen durch den Böhmerwald zu Napoleon. Wegen der österreichischen Neutralität müssen die zwei bis dreitausend Mann waffenlos marschieren. Die Waffen erhalten sie erst, wenn sie die Grenze nach Sachsen überschritten haben. Hm?“

„Was die Kerle wohl für Augen machen. Colomh, wenn wir die Hand dazwischenhalten?“

### Santo Amaro-Räucherwaren

Aufschnitt, Wiener und Schinken täglich frisch zu haben bei

## Paulo Möbst

Mercado Municipal, Rua E 21 und Rua D 26

## VORANZEIGE

Am Sonntag den 25. Juni d. J. veranstaltet die Deutsche Sonnwend-Feier Landesgruppe São Paulo der NSDAP. eine Deutsche Sonnwend-Feier zu der nähere Einzelheiten noch bekanntgegeben werden. Der OGF.: v. Cossel

„Und sagen täten: wir wollen das nicht haben —“

„— dass ihr mit Schiessgewehren spielt. Jetzt kommt ihr in Arrest, ihr Himmelhundel!“

Die Freischaren verbündeten sich schnell. Sie rasteten nebeneinander, fütterten die Pferde und teilten Speise und Trank; während die Führer eine Karte auf die Wiese breiteten und den Kriegsplan entwarfen. Dann ritt der Rittmeister von Colomb mit seiner Hundertschaft als Zutreiber voraus.

Lütow folgte auf Umwegen. Er suchte sich eine Furt durch die Saale und trabte auf das Städtchen Roda zu. Als er an der Spitze der ersten Schwadron vorausritt, und durch die Gassen der Stadt auf den Marktplatz einbog, riss er vor Verwunderung weit die Augen auf. In Reih und Glied aufgebaut standen auf dem Marktplatz 400 Mann Rheinbundtruppen, die Offiziere vor der Front, und sie alle starrten den Major von Lütow und die jählings auftauchenden Reiter verwundert an.

Noch befanden sich die übrigen drei Schwadronen Lütows ausserhalb der Stadt. Noch brauchte der feindliche Führer nur den Befehl zum Feuern zu geben, und er hätte den Sieg in der Faust gehabt. Aber wie immer verwegene und kalblütig in der Gefahr, war Lütow schneller. Er spornte sein Ross und sprengte mitten zwischen die Offiziere hinein. „Lassen Sie Ihre Leute die Gewehre strecken!“ herrschte er den befehlührenden Offizier an. „Kein Wort weiter!“

Der Rheinbundmajor, blutübergossen, erteilte die Befehle. Die Waffen klirrten auf den Boden. Die Truppen traten zurück und wurden sofort von den anretenden Lütowern eingekreist. Jetzt donnerte das Pflaster in den Gassen. Die schnell herbeigerufenen Schwadro-

nen sprengten im gestreckten Galopp heran und dichteten, atemlos lachend, den Kreis der Gefangenen und den Marktplatz ab.

Der Major von Lütow hat die gefangenen Offiziere vor sich.

„Meine Herren, ich beklage, dass wir uns Deutsche gegen Deutsche, gegenüberstehen. Ich bin der Vorschung dankbar, dass sie mir erlaubt, Sie aus Ihrer schweren Gewissenslast zu befreien. Gehen Sie mir, hier in meine Hand hinein. Ihr Ehrenwort, in diesem Kriege nicht wieder gegen Preussen oder seine Verbündeten zu kämpfen, und Sie sind frei.“

Die Offiziere legten das Versprechen ab und durften sich entfernen.

„Jetzt zu euch, Landsleute“, sagte Lütow und wandte sich der gefangenen Mannschaft zu. „Ich weiss, dass ihr nur gezwungen von Tyrannenmacht das Schwert gegen die deutsche Freiheit gezogen habt. Ist es euch also so ehrlich ums Herz wie uns, so wollen wir Brüder sein und dem Erbfeind Abbruch tun, wo immer Gott ihn in unsere Hand gibt. Ich bin der Major von Lütow und dies sind meine schwarzen Freischaren, von denen ihr wohl hörtet. Wir sind gerade hinter neuen herrlichen Abenteuern her. Wer von euch sich freiwillig uns anschliessen will, der trete einen Schritt vor!“

„Achtung!“ schrien die Reiter und drängten ihre Gähle zurück. Denn die gesamte Truppe von 400 Mann hatte einen Schritt vorwärts getan. Da lachte Lütow, dass sein Schnurrbart flackerte.

„Brav, tapfere Männer. Ich gebe euch einen meiner besten Offiziere. Nehmt die Gewehre auf. Er führt euch in Eilmärschen dorthin, wo wir uns wiedersehen, wo deutsche Eichenreiser verteilt werden.“

Eine halbe Stunde später war die Mannschaft abgerückt.

erkaufen wollen und bei Cecil Rhodes sehen wir die grösste und furchtbarste Anwendung des Geldes, die aber auch zugleich die tiefst nordische ist. Geld als Hilfsmittel und Trabant der Politik.

Der Semit verharrt beim reinen Geld. Bei ihm ist umgekehrt die Politik ein Mittel, um Geld zu machen. Dieser Standpunkt hat ihre politischen Manipulationen in den letzten hundert Jahren für die europäischen Völker so furchtbar werden lassen. Und deshalb ist ihnen von allen Antikapitalisten vornehmlich der schärfste Kampf anzuzusetzen; denn neben dem Verdrämmern des abendländischen Kapitalismus sind heute bereits die Anfänge des Umschwungs der Rückbildung zur nächsten Lebensform, zum Sozialismus, sichtbar. Der Semit jedoch ist ausgepumpt. Bei ihm ist eine Wendung nicht mehr möglich. Er muss und wird beim Gelde stehen bleiben. Dadurch nun, dass er infolge einer scheinbaren Ähnlichkeit der Lebensformen beider Rassen sich einzuschleichen vermochte in das Dasein seiner nordischen Wirtsvölker, so hält er, unfähig zur Weiterentwicklung, den Marsch vom Kapitalismus zum Sozialismus in verhängnisvollster Weise auf. Wie seelenlos, wie primitiv, wie in den Niederungen dieses Daseins klebend und wie gefährlich und unheilvoll das Wirken einer solchen Kompagnie von „Weichenstellern“ für uns geworden ist, davon gibt Kunde: die Geschichte der Rothschilds.

Schon der am 23. Februar 1747 im Ghetto zu Frankfurt am Main geborene Meyer Amschel Rothschild zeigt alle Künste und Praktiken der Rothschild-Dynastie. Ursprünglich ein kleines Geldgeschäft, in dem auch mit Waren gehandelt wird. Das Schicksal will es, dass dieser Ghetto-Jude durch einen deutschen Fürsten ans europäische Licht gezogen wird. Der Kurfürst Wilhelm von Hessen-Kassel, einer der reichsten Duodez-Despoten, verkauft, wie eine Reihe von gekrönten Lumpen dieser Tage, seine Landeskinder als Soldaten an England für den Kampf in den amerikanischen Kolonien. Durchlaucht geruhen von einer Geldgier besessen zu sein, über die

selbst ein Rothschild, hätte verächtlich die Achseln zucken können. Die englische Regierung zahlte in Wechseln und es gelang Meyer Amschel nach jahrelangen Bemühungen und Bestechung der kurfürstlichen Umgebung, einige dieser Wechsel kreditiert zu erhalten. Der würdige Landesvater fordert haushohe Zinsen; aber Rothschild verdient gemäss dem Grundsatz: „Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.“

Als der Kurfürst vor Napoleons Truppen ins Exil flüchten muss, ist Meyer Amschel bereits hessischer „Oberhofsagent“. Hat einige Anleihen nach Dänemark vermittelt, mit dem Landgrafen Geld, hat die bedeutendste Bankfirma Frankfurts, Bethmann (Vorfahren des nachmaligen „Reichskanzlers“ Bethmann Hollweg), siegreich aus dem Felde geschlagen und steht zu Wilhelm von Kassel als Verwalter grosser Vermögensteile des Fürsten in denkbar besten Beziehungen.

In Frankfurt am Main ist er bereits so einflussreich, dass auf sein Drängen hin 1811 dort die Juden-Emanzipation durchgeführt wird. Am 19. September 1812 stirbt er. Er begann mit einem Geschäftsvermögen, das auf etwa 10 000 Gulden geschätzt wird. Bei seinem Tode beträgt dasselbe 800 000 Gulden.

Seine Erben sind seine fünf Söhne, die sofort beschliessen, dass alles Geld im Geschäft und in der Familie bleibt. Aber sie erkennen, dass Frankfurt für fünf Rothschilds zu klein ist. Sie verteilen sich auf die verschiedensten Plätze Europas und errichten Filialen. Der älteste Sohn, Anselm Meyer, bleibt in Frankfurt, der zweite, Salomon, lässt sich in Wien nieder, der dritte, Nathan, ging bereits bei Lebzeiten des Vaters nach London, der vierte, Karl Mayer, erkrankt in Neapel, und der fünfte, Jakob, setzt sich in Paris fest. Von diesen „Fünf Frankfurtern“, wie sie ein ahnungsloses deutsches Publikum alljährlich auf der Bühne bestaunt, sind Nathan, der Londoner Rothschild, und Jakob, der Pariser Rothschild, am berühmtesten geworden. Es lohnt, vornehmlich dem Treiben dieser beiden nachzuspüren.

(Fortsetzung folgt.)

Herbert Blank

## Die Rothschilds

Aus „Weichensteller Mensch“, Richard Lindner-Verlag, Leipzig.

Die Betrachtungsweise dieses Buches unterliegt — obwohl die Betonung dieses bisher unterlassen wurde — selbstverständlich, wie alles bewegliche Leben und Betrachten dieser Welt, den Rassegesetzen.

Wie schon im Vorwort betont, ist das Gleichnis vom „Weichensteller Mensch“ für Völker anderer Rassen, ausser den nordischen und den ihr verwandten, nicht denkbar. Schon in Europa nach dem Mittelmeer zu verliert die Symbolik des Shakespeare ihre Kraft, und recht eigentlich ist es nur ein Land gewesen, in welchem der von ihm verkündete Gedanke, von dem zwischen Schicksal und Leben stehenden Menschen jederzeit jeden bewusst oder unbewusst erfüllt hat: Deutschland. So ist natürlich die Wesenheit des „Weichenstellers“ vor allem bei den Juden in keiner Weise gegeben.

Das durch einen ungleichen Ablauf historischer Vorgänge zwischen uns lebende jüdische Volk ist infolge seines hohen Alters vergeistert. Darum sind wie beim Greise für es alle Aufgaben gelöst. Aus diesem Grunde fehlt ihm: das Genie. Aber die durch das Altern am stärksten noch wirkenden intellektuellen Kräfte schaffen etwas anderes: die Talente. Immer in der Mehrzahl.

„Die Rothschilds!“ Nicht mehr der Name eines Einzelnen, Einzigen, sondern ein Familien- und Sammelbegriff, drei Generationen umfassend und eine Vielzahl von Individuen. Eine Zusammenballung von Talenten selbst in den ihnen ureigensten Gebieten, Finanz und Handel, zeigen die Juden keinerlei Genialität — deren Leistungen, verknüpft und zusammengefasst, von ihrem uralten Intellekt in Richtung und Ziel gebracht, den Leistungen eines genialen Einzelmenschen der weisen Völker entsprechen. Ein Rockefeller, ein Ford, ein Morgan überragt jeden, auch den grössten unter ihnen an Kraft und Schaffen, aber durch eine aus dem überaus grossen Familiensinn sich ergebende Verfilzung vermögen sie sich jenen nahezu ebenbürtig an die Seite zu stellen. Also, die gesamten Rothschilds, drei Generationen, neben einem Rockefeller. Das ist nicht mehr der grosse Schlag des Heros, das ruckartige Herumreisen der Weihe, bei welchem der Grosse stets Gefahr läuft, unter die Räder zu kom-

men, nicht die Tat, sondern eine Summe von Coups, die in hundert Jahren zu dem gleichen Resultat führen, wie der Stoss des Genies. Tat und Coup. — Damit ist alles über den Unterschied zwischen nordischer und jüdischer Lebensart gesagt. Erklären lässt sich das nicht. Es muss erfüllt werden. Vielleicht ist dieses eine Erklärung für den, wie anfänglich bei Ford gezeigten, Antisemitismus der amerikanischen Milliardäre; trotz aller geschäftlichen Vornurteillosigkeit ein Hass des nordischen kühnen Finanzpiraten, der oftmals Leben und Gewinn eines ganzen Daseins auf eine Karte packt, gegen die dunklen Schächer, die Ratten gleich, von allen Seiten zäh laugsam, die Brocken zusammentragen, bis ihr Turmbau dem des Wikingers näher und näher kommt.

Die Semiten haben den modernen Finanzkapitalismus nicht erfunden. Sie sind auch, wenn man nach Namen sucht, nicht die Hauptträger desselben. Aber die Unmasse der kleinen, mittleren und grösseren Goldschmidts, Mendelssohns und Warburgs durchzieht (oder besser gesagt: durchzog bis vor kurzem) wie ein festgefügtetes Netz von Drahtgeflecht die Mauern des Finanzkapitals, ihnen erst Halt und Dauer gehend. Aber deshalb haben sie es auch vermocht, im Jahrzehnt nach dem Kriege durch immer emsigeres Arbeiten diesem Finanzkapitalismus sein letztes und widerwärtigstes Gesicht zu geben. Denn die Giganten des abendländischen Kapitalismus haben sich niemals auf das pure Geld allein beschränkt. Auch ihr Zusammenraffen von Industrien und Rohprodukten führte, selbst wenn es vom reinen Bankier-Standpunkt geschah, zu einem Ausbauen und Vorwärtstreiben auf diesen Gebieten. Sie schufen Wüsten und Elend ohne Ende. Aber sie bauten auch auf. Ob z. B. der Siegesmarsch der Rockefeller-Petroleumlampe in China ein Segen war oder nicht, es geschah doch etwas, was nicht unmittelbar am Gelde hing. Und alle grossen Geldfürsten haben, wenn auch oft unter merkwürdigster Gestalt, man denke an Nobel und Carnegie und Rockefeller's „Wohlfahrts trust“, irgend etwas Bleibendes hinterlassen. Etwas, das zu uns gehört, gleichviel, ob man es segnet, bespöttelt oder verflucht.

Aber der Semit handelt nur mit Geld. Geld ist ihm letzter Endzweck allen Seins. Die Anderen haben damit Macht irgendwelcher Art

A. Zimmermann

## PURIM

Am 12. März wird in allen Synagogen der Welt und in Millionen von jüdischen Häusern das Purimfest gefeiert.

Wir haben sonst keine Veranlassung, uns um jüdische Feste zu kümmern. Aber beim Purimfest müssen wir eine Ausnahme machen. Es geht auch um uns an und es liefert zudem einen ungemein bezeichnenden Beitrag zur Charakterkunde der Juden. Das Purimfest ist die Gedenkfeier an einen ungeheuren von den Juden begangenen Massenmord. Dieser Massenmord ist schon vor reichlich 2400 Jahren begangen worden. Heute noch wird das Andenken daran in ganz Juda gefeiert und zwar in Form eines ausgelassenen Freudenfestes.

Der Vorgang selber wird im Alten Testament im Buche Esther geschildert: Es war dem Juden Mardochai gelungen, seine schöne Verwandte Esther unter Verschweigung von Rasse und Herkunft in den Harem des Königs Ahasverus (Xerxes) hineinzuschmuggeln. Der klugen und rücksichtslosen Kurtisane gelang es bald, starken Einfluss auf den impulsiven König zu gewinnen.

Nun lehte am Hofe zu Susan ein persischer Grosser, Haman, der kein Freund des jüdischen Volkes war. Er behauptete vielmehr: „Es ist ein Volk zerstreut und teilt sich unter alle Völker in allen Ländern deines Königreichs, und ihr Gesetz ist anders denn aller Völker, und tun nicht nach des Königs Gesetzen und ist dem König nicht zu leiden, sie also zu lassen.“ Behauptet wird sodann, Haman habe vorgeschlagen, das ganze Judentum zu vernichten und der König habe diesem Vorschlag zugestimmt. Diese Behauptung trägt den Stempel der Unwahrheit auf der Stirn. König Xerxes hätte sich nie mit der Hin Schlachtung eines ganzen Volkes einverstanden erklärt, und kein Staatsmann hätte gewagt, ihm einen solchen Vorschlag zu machen.

Recht niedlich wird sodann erzählt, wie die jüdische Dirne Esther es versteht, sich an den König heranzumachen und ihn in

diesem Zustande, „da er Wein getrunken hatte“, zu allerlei Zugeständnissen zu drängen: „Was forderst du? Auch das halbe Königreich, es soll geschehen“ — sagte der offenbar erheblich angetrunkene König. Esther verlangt nicht das halbe Königreich, sondern bewirkt es, dass Haman an einen Baum, 50 Ellen hoch, aufgehängt wurde. — Ausserdem veranlasst sie einen königlichen Erlass, dass an einem bestimmten Tage die Juden berechtigt sein sollen, ihre Widersacher unzubringen. Wie das geschah, wird im 9. Kapitel des Buches Esther in einer Breite erzählt, welche die Freude an der Metzerei erkennen lässt:

„Also schlugen die Juden an allen ihren Feinden mit der Schwertschlacht und würgeten und brachten um und taten nach ihrem Willen an denen, die ihnen Feind waren. — Und zu Schloss Susan erwürgeten die Juden und brachten um fünfhundert Mann.“

Dieses Ergebnis genügte der jüdischen Wölfin aber noch nicht. Sie wollte vor allen Dingen auch die Söhne Hamans hängen sehen. So drängte sie den König:

„Gefällt es dem König, so lasse er auch morgen die Juden zu Susan tun nach dem heutigen Gebot, dass sie die zehn Söhne Hamans an den Baum henken.“

„Und der König hiess also tun.“ — Aber die anderen Juden in den Ländern des Königs kamen zusammen — und erwürgeten ihrer Feinde fünfundsebenzigtausend. — Das geschah am dreizehnten Tage des Monats Adar, und ruhten am vierzehnten Tage desselben Monats; den machte man zum Tage des Wohllebens und der Freude. Und die Juden richteten es auf und nahmen es auf sich und auf ihren Samen, — dass diese Tage nicht zu vergessen, sondern zu halten seien bei Kindeskinder und allen Geschlechtern in allen Ländern und Städten.“

Die an sich sehr berechtigte Frage, ob wirklich 75 000 Perser getötet worden sind, ist nicht erheblich. Es ist zweifellos wahrscheinlich, dass die lebhaft jüdische Phan-

tasie die wirkliche Zahl verzehn- oder gar verhundertfacht hat. So etwas kommt ja bei jüdischen Zahlenangaben öfter vor. Aber ob es sich um Tatsachen oder um jüdische Wunschträume handelt — die Rückschlüsse auf den jüdischen Charakter, auf seine Rache- und Blutgier bleiben die gleichen.

Wenn nun also die Juden an jedem 12. März ihr Freudenfest in der üblichen ausge-

lassenen Weise feiern, so ist es gut, dass wir uns vergegenwärtigen, dass das Fest zum Andenken an den vor 2400 Jahren verübten Mord an angeblich 75 000 Persern gefeiert wird. Es ist gut, wenn wir wissen, dass dann immer wieder das alte Dankgebet (Schulchan-Aruch, Brach Chaim 690) gebetet wird: „Verflucht sei Haman und alle Akum (Nichtjuden), gesegnet Mardochai und alle Juden!“

Die Feier vom 20. April war für die dortige Ortsgruppe ein Erfolg, zu dem sich die Amtswalter der NS-Ortsgruppe Curityba beglückwünschen können. *ESS.*

Feststellung eines Lesers

Der Kompass bringt in seiner Nummer vom Sonnabend den 22. April einen Bericht über die in Curityba am 20. April stattgefundene deutsche Feier anlässlich des Geburtstages von Adolf Hitler. Der Kompass hat in seinem Berichte keine Worte gespart. Verwundern muss es nur, wenn über die von Herrn Hans Bennewitz gehaltene Festrede keinerlei Inhaltsangabe gemacht wird, sondern

aus der ganzen Rede nur die zwei Worte „politischer Klerus“ herausgegriffen werden und die Berichterstattung dabei sehr viel missige Worte verlor. Erst behauptet der Berichtersteller, „der deutsche Klerus sei nicht politisch“ — hört, hört! — und im selben Satze schreibt er zum Schluss, „dass, gewitzigt durch die russischen Verhältnisse, der Klerus sich doch auch etwas um Politik bekümmern müsste“. — Wo bleibt da die Logik?? — Abgesehen von der kühnen Behauptung, der deutsche Klerus sei nicht politisch, gestatten wir uns die Anfrage: Aus welchen Leuten besteht denn in Deutschland das Zentrum? *NA.*

Hitler=Feier in Curityba am 20. April 1933



Deutsche Hitler-Feier, veranstaltet von der Ortsgruppe Curityba der Hitler-Bewegung

Überall in Brasilien, wo Ortsgruppen oder Stützpunkte der NSDAP. bestehen, wurde der 44. Geburtstag des Führers der Bewegung (Presse, Theater, Literatur, Verwaltung usw.) und heutigen Reichskanzlers Adolf Hitler gegen die Freimaurer, gegen das jüdische Kapital und auch gegen den politischen Klebrus. Pg. Bennewitz liess dann vor den Augen seiner Zuhörer die Ereignisse abrollen, die in Deutschland zwangsläufig die Entwicklung nahmen, wie wir sie alle kennen, und schloss seine mit Begeisterung aufgenommene Rede mit den Worten: „Deutschland, Deutschland über alles“, damit überleitend in das Deutschlandlied, das begeistert gesungen wurde. Den ersten Teil des Abends beschloss das Lied „Froh und Frei“ von Fr. Mücke, das der Chor des Bundes deutscher Kriegerkameraden Curityba zum Vortrag brachte.

Nach der Pause erfreute das Orchester mit dem schneidigen Marsch: „Deutsche Waffen-ehre“, Frau Gussy Delitzsch' Sangeskunst — ein Gemuss. Rauschen, Beifall und prächtige Blumen belohnten ihre beiden Lieder: „Am Rhein“ und „Ein Obdach gegen Sturm und Regen“. Nach dem vom Orchester gespielten Marsch „Mit Eichenlaub und Schwertern“ sangen die Kriegskameraden — jubelnd applaudiert — die Lieder: „Im Feld des Morgens früh“ und „Frühling am Rhein“. Herr Georg Wucherpfennig deklamiert „Deutschland erwache!“ und „Mein Deutschland du verzage nicht“, wovon das letztere stürmischen Beifall auslöst. Den Schlussmarsch „Hoch an Heidecksburg“ muss das Orchester wiederholen.

Der OGF Pg. Hoffmann verlas dann das an den Reichskanzler gerichtete Telegramm: „Reichskanzler Adolf Hitler — Berlin. Vereinigte deutsche Kolonie Curitybas feiert heute in Gegenwart des Staatschefs von Parana“ und des Bürgermeisters von Curityba nationale Wiedergeburt Deutschlands. Ubersendet Glückwünsche und gelobt treue Mitarbeit am nationalen Wiederaufbau.“ und richtete abschliessend dankende und aufmunternde Worte an alle Erschienenen, die gesunde Arbeit der NS-Ortsgruppen im Ausland zu unterstützen und beendet mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes die schöne Feier, die durch den Curitybaner Rundfunk übertragen, von tausenden von Landsleuten in Parana und Santa Catharina abgehört wurde.

Die von der Firma „Impressora Paranaense“ Max Schrappe, künstlerisch ausgeführten und der Ortsgruppe gestifteten Vortragsfolgen, die freiwilligen, erheblichen Geldspenden der deutschen Firmen, die selbstlose und freudige Mitarbeit der deutschen Vereine und nicht zuletzt die grosse Anteilnahme der deutschen Kolonie Curitybas sind ein erfreuliches Zeichen für den dort herrschenden gesunden Geist.

Das ganz vorzügliche Orchester sprang hier mit dem Marsch Germanentreue ein, da der DMGV, „Einigkeit“ in letzter Stunde — von wegen der Einigkeit — auf seine Beteiligung, politischer Bedenken wegen, glaubte verzichten zu müssen!! Als Hauptredner des Abends gab dann Pg. Bennewitz eine Lebensbeschreibung Adolf Hitlers. Er liess seinen Zuhörern alle Höhen und Tiefen des Lebens des jungen Hitler erstehen, die dieser mit sehenden Augen durchwandern musste, um die Erkenntnis zu sammeln, die ihn zu seiner weltgeschichtlichen Mission befähigen sollten. Als er im Jahre 1919 die politische Bühne Deutschlands betritt, weiss er, dass der Kampf für Deutschland geführt werden muss, gegen den Marxismus, d. h. den Sozialismus des Juden Mar-

dochai — alias Marx — gegen die Verseuchung des gesamten öffentlichen Lebens gegen die Freimaurer, gegen das jüdische Kapital und auch gegen den politischen Klebrus. Pg. Bennewitz liess dann vor den Augen seiner Zuhörer die Ereignisse abrollen, die in Deutschland zwangsläufig die Entwicklung nahmen, wie wir sie alle kennen, und schloss seine mit Begeisterung aufgenommene Rede mit den Worten: „Deutschland, Deutschland über alles“, damit überleitend in das Deutschlandlied, das begeistert gesungen wurde. Den ersten Teil des Abends beschloss das Lied „Froh und Frei“ von Fr. Mücke, das der Chor des Bundes deutscher Kriegerkameraden Curityba zum Vortrag brachte.

Nach der Pause erfreute das Orchester mit dem schneidigen Marsch: „Deutsche Waffen-ehre“, Frau Gussy Delitzsch' Sangeskunst — ein Gemuss. Rauschen, Beifall und prächtige Blumen belohnten ihre beiden Lieder: „Am Rhein“ und „Ein Obdach gegen Sturm und Regen“. Nach dem vom Orchester gespielten Marsch „Mit Eichenlaub und Schwertern“ sangen die Kriegskameraden — jubelnd applaudiert — die Lieder: „Im Feld des Morgens früh“ und „Frühling am Rhein“. Herr Georg Wucherpfennig deklamiert „Deutschland erwache!“ und „Mein Deutschland du verzage nicht“, wovon das letztere stürmischen Beifall auslöst. Den Schlussmarsch „Hoch an Heidecksburg“ muss das Orchester wiederholen.

Der OGF Pg. Hoffmann verlas dann das an den Reichskanzler gerichtete Telegramm: „Reichskanzler Adolf Hitler — Berlin. Vereinigte deutsche Kolonie Curitybas feiert heute in Gegenwart des Staatschefs von Parana“ und des Bürgermeisters von Curityba nationale Wiedergeburt Deutschlands. Ubersendet Glückwünsche und gelobt treue Mitarbeit am nationalen Wiederaufbau.“ und richtete abschliessend dankende und aufmunternde Worte an alle Erschienenen, die gesunde Arbeit der NS-Ortsgruppen im Ausland zu unterstützen und beendet mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes die schöne Feier, die durch den Curitybaner Rundfunk übertragen, von tausenden von Landsleuten in Parana und Santa Catharina abgehört wurde.

Die von der Firma „Impressora Paranaense“ Max Schrappe, künstlerisch ausgeführten und der Ortsgruppe gestifteten Vortragsfolgen, die freiwilligen, erheblichen Geldspenden der deutschen Firmen, die selbstlose und freudige Mitarbeit der deutschen Vereine und nicht zuletzt die grosse Anteilnahme der deutschen Kolonie Curitybas sind ein erfreuliches Zeichen für den dort herrschenden gesunden Geist.

Das ganz vorzügliche Orchester sprang hier mit dem Marsch Germanentreue ein, da der DMGV, „Einigkeit“ in letzter Stunde — von wegen der Einigkeit — auf seine Beteiligung, politischer Bedenken wegen, glaubte verzichten zu müssen!! Als Hauptredner des Abends gab dann Pg. Bennewitz eine Lebensbeschreibung Adolf Hitlers. Er liess seinen Zuhörern alle Höhen und Tiefen des Lebens des jungen Hitler erstehen, die dieser mit sehenden Augen durchwandern musste, um die Erkenntnis zu sammeln, die ihn zu seiner weltgeschichtlichen Mission befähigen sollten. Als er im Jahre 1919 die politische Bühne Deutschlands betritt, weiss er, dass der Kampf für Deutschland geführt werden muss, gegen den Marxismus, d. h. den Sozialismus des Juden Mar-

Der ewige Bürger

„Die Kaffeekapsel öffnet sich und herein treten zwei völlig abgerissene, elende Gestalten, die sich mit scheuem, gehetztem Blick umsehen. Es sind Flüchtlinge aus Deutschland.“

So ungefähr stand es zu lesen in einer Wiener Zeitung. Aber das ist zahn, sentimental und nur melancholisch angehaucht. Es gibt andere Wiener Blätter, in denen die Greueltaten von deutschen Revolutionskriegsschauplatz mit Schlagzeilen verzeichnet sind. Währenddessen hat Heinrich Mann in Paris die Leitung einer Emigrantenzzeitung übernommen, und am Tage, als in der „Brennessel“ mein Artikel „Der jüdische Krieg“ erschien, hielt Albert Einstein in Newyork seine erste Hetzrede über die Barbarei des Hitlerismus“. Er rief die gesamte amerikanische Öffentlichkeit gegen die deutschen Hunnen auf. Der „Grand Orient“ in Paris ist zu einer ausserordentlichen Sitzung zusammengetreten, seine Unterorganisation, die „Alliance Israelite Universelle“, arbeitet fieberhaft. Der grosse Ring der humanitären liberalistischen Logen beginnt sich zu schliessen. Deutschland erwache!

Aber auch der ewige deutsche Bürger fängt an, sich zu rühren. Denn seht, uns ist plötzlich ein Freund und Bruder entstanden, der uns vertraulich auf die Schulter klopf und fragt: „Na, wie haben wir das gemacht?“ — Und wir? Wir können plötzlich nicht unhöflich sein, wir werden — verlegen. Was ist geschehen? Dieser Satte liebt die „Neue Revolution“ mit der ganzen Kraft seines Herzens, er ballt die Faust jetzt sogar ausserhalb der Tasche, er klatscht beim Morgenfrühstück begeistert in die Hände, wenn er in Blättchen die herausgefliegenen Demokraten verspeist; denn so etwas steigert seinen Appetit! Ihr alten SA- und SS-Männer, ihr wisst ja gar nicht, wie dankbar euch der Bürger-Edelmann dafür ist, dass ihr sein Lebensgefühl erhöht habt. Eure Kampffahne wimpelt in sein Gemüt, euer Marschschritt beflügelt seine Pulse, er hat sich auf den Boden der Tatsachen gestellt. Nein, er ist nicht nachtragend, er vergisst sogar, dass er einst auf euch „Rowdies“ herabgesehen, er verzieht euch die Krawalle und Schlägereien, deckt den Mantel der Liebe über euer unfines Benehmen und schwitzt vor Vaterlandsliebe. Aber ach, nichts Vollkommenes gibt es in der Welt! Es fiel ein Reif auf diesen Bürgerfrühling, die Kartothek der zivilen Gesinnung kam durcheinander, als einige Langerschulte Ruhe, die Feigheit heisst, der Anbeter der Robeiten! Unbändig ist der Wille zum neuen hat getan, was du nur redetest.

„Die Kaffeekapsel öffnet sich und herein treten zwei völlig abgerissene, elende Gestalten, die sich mit scheuem, gehetztem Blick umsehen. Es sind Flüchtlinge aus Deutschland.“ So ungefähr stand es zu lesen in einer Wiener Zeitung. Aber das ist zahn, sentimental und nur melancholisch angehaucht. Es gibt andere Wiener Blätter, in denen die Greueltaten von deutschen Revolutionskriegsschauplatz mit Schlagzeilen verzeichnet sind. Währenddessen hat Heinrich Mann in Paris die Leitung einer Emigrantenzzeitung übernommen, und am Tage, als in der „Brennessel“ mein Artikel „Der jüdische Krieg“ erschien, hielt Albert Einstein in Newyork seine erste Hetzrede über die Barbarei des Hitlerismus“. Er rief die gesamte amerikanische Öffentlichkeit gegen die deutschen Hunnen auf. Der „Grand Orient“ in Paris ist zu einer ausserordentlichen Sitzung zusammengetreten, seine Unterorganisation, die „Alliance Israelite Universelle“, arbeitet fieberhaft. Der grosse Ring der humanitären liberalistischen Logen beginnt sich zu schliessen. Deutschland erwache!

Guter, neuer Freund! Als der Führer Adolf Hitler den Befehl gab, alle Einzelaktionen sofort einzustellen, gehorchte die Braune Armee wie ein Mann. Die Revolution aber, die Revolution geht weiter, und es ist die Revolution des Nationalsozialismus! Die Braune Armee hat diesmal die deutsche Geschichte geschrieben und wir wollen, guter, neuer Freund, die von der Front heimkehrenden Truppen nicht ein zweitesmal um ihren Lorbeer betrügen. Denn wo sassest denn du, als dieses Reich erobert und erkämpft wurde, als Grzesinski noch seine Gummiknüppel sausen liess und die Mordkommune in den Gassen tobte? Mit Protesten bist du einhergeklirrt und hast die Luft erfüllt mit deinen Klagen. Du warst der Held der nationalen Etappe. Ja, das bist du gewesen, der Freund der Ruhe, die Feigheit heisst, der Anbeter der Robeiten! Unbändig ist der Wille zum neuen hat getan, was du nur redetest.



Deutsche Hitler-Feier, veranstaltet von der Ortsgruppe Curityba der Hitler-Bewegung

Und setzt ihr nicht das Leben ein.  
Nie wird euch das Leben gewonnen sein.

gewonnen worden, guter, neuer Freund, ewiger Bürger,  
Lanzelot.  
(Aus der neuesten Nummer der „Brennnessel“)

Auch die Revolution ist nicht für dich

## Juda kommandiert: „Augen rechts!“

Die „Literarische Welt“ von Will Vesper uns und um nichts anderes und Hundsfüße setzt ihr angstvolles Geschrei nach der plötzlichen Entdeckung „Gemeinschaft der geistig vergifteten in der Klemme sitzen, uns weich Schaffenden Deutschlands“ mit viel Eifer fort. Ein ganzes Heer bedrohter Literaten, denen die Felle davonzuschwimmen drohen (einige ahnungslose deutsche Dichter und Dichterinnen, die nicht merken, wozu sie missbraucht werden sollen, weinen voll Rührung mit), schwört plötzlich zu dieser Gemeinschaft und verleugnet, wenn es verlangt werden sollte, die eigene Mutter. Mit einemmal erkennen sie die „seelsorgerische Aufgabe des Dichters“. Arnold Zweig windet sich und den Seinen schon den Kranz der Märtyrer, denn: „Immer zu nützen.“ Dies glauben wir ihm ja aus der Schriftsteller von seinen Zeitgenossen beföhdet worden, der die sittlichen Grundlagen jedes Nationalen — Wahrheit, Gerechtigkeit, Anstand und Mitgefühl — in Schutz nimmt. Dies Kind, kein Engel ist so — anständig! Man traut seinen Augen nicht, welche brave Leute eigentlich im Grunde alle diese Burschen waren, die mit der Jauche ihrer Literatur seit einem Jahrzehnt unser Volkstum vergifteten, mit ihrer Verhöhnung alles dessen, was einem Volk heilig sein muss, mit ihrer Zersetzung aller Bindungen und Gesetze, mit ihrer alle Lebenswerte pervertierenden Schnoddrigkeit, ihrer Lustmord- und Bordellatmosphäre, ihren homosexuellen Widrigkeiten, mit ihrem hochchewistischen, nihilistischen Snobismus. Ueber Nacht sind aus all diesen Sauglüssen, diesen Mördern und Verfolgern und Vergiftern des deutschen Geistes Paulusse geworden — wahrhaftig nicht aus innerer Erleuchtung, sondern weil der Blitzschlag des Volksgerichtes ihnen in die Knochen gefahren ist. Jetzt schwören sie auf den Knien: „Wir deutschen Dichter lieben unsere deutsche Sprache — diesen edlen und heiligen Stoff, den uns das Schicksal zur Verwaltung gegeben hat.“ Ja, und was haben sie mit diesem „edlen, heiligen Stoff“ angefangen, Herr Ebermayer? Sollen wir Ihnen und Ihresgleichen den eigenen Moder unter die Nase halten? Jetzt heisst es plötzlich: „Man lasse aber endlich, wo es sich um Dichtung handelt, die verdammte Politik aus dem Spiel!“ In der „Entpolitisierung des Schriftstellers“ sieht auch Herr Wassermann eine Aufgabe, die sozusagen mit den letzten Atemzügen und halbverzweifelt an Kunst und Geistesform und Geistesübung hängen, zu einem heiligen Werk zu werden müßte, an dem mitzuarbeiten keiner säumen dürfte, dem noch das Gefühl der Menschenwürde und einer seelischen Mission innewohnt. „Das sollte uns Barbaren, die wir nicht zu den wenigen mit den letzten Atemzügen gehören, nicht rühren.“ Rudolf Alexander Schröder schlägt denn auch schon an seine und unsere Brust und schüttelt sein graises Haupt: „Niemand ist mir unverständlicher als der, der einen anderen um Fragen der Meinung willen verketzern und diffamieren möchte.“ Ach Freunde, um Fragen der Meinung? Um die Seele des Volkes geht es nicht doch verloren!

Die Kindstaufe bedeutet meistens Glück und Freude, und bringt Ihnen Gäste ins Haus. Selbstverständlich sind Tuch und Linnen blütenweiss und rein. Mit

## Lavasol

dem guten Seifenpulver, erreichen sie das mühelos und schnell.

### Alfred Kerr nach Paris ausgewandert

Zu dieser Nachricht fragt die von Will Vesper geleitete „Neue Literatur“ in ihrem Aprilheft, ob Kerr und den anderen „Führern bei der Deutschlandhetze“ manchmal, in ganz stillen Stunden, wohl jene Verse Kerrs erscheinen, die er 1914 als „Gottlieb“ im „Tag“ gegen seine jetzige Zuflucht Frankreich spielte:

„Allen Führern bei der Deutschlandhetze  
Wünsch ich Bandwürm, Hühneraugen Krätze.  
Zur Ernährung schimmelfenchtes Stroh  
Und noch Rheumatismus im Popo.“

Ja und welcher Deutsche könnte das so schön sagen? Wer macht uns künftig solchen Schlem? Etwas haben wir also an je-

Erzeugnisse des FRIGORIFICO SANTO AMARO täglich frisch bei

**Edmundo Grober**

MERCADO MUNICIPAL - RUA E, Nr. 19 - SÃO PAULO

In der schnell aufblühenden, zukunftsreichen Zone der Alta Sorocabana, in der Nähe von berits vorhandenen, grossen Verbrauchszentren, wie **Presidente Prudente** in etwa 15 km Entfernung von der Eisenbahnstation **Indiana** (Sorocabana) und mit dieser durch eine ausgezeichnete **AUTOSTRASSE** verbunden, auf erstklassigen, fruchtbaren Boden, mit Urwald bestanden wo man häufig folgende Holzarten antrifft: Figueira branca, Pau d'Alho, Zeder, Peroba, usw haben wir auf unseren Ländereien die

## KOLONIE „TANNENBERG“

gegründet. Dieselbe hat folgende Vorzüge:

1. Vorzügliches, gesundes Klima und absolut garantierte Besitztitel.
2. Ebenes, steinfreies Gelände und ausgezeichnete Wasserverhältnisse, so dass jedes Kolonielos sein eigenes, fliessendes Wasser erhält.
3. Vorzügliche Absatzmöglichkeiten durch billige Frachten nach den grossen Verbrauchszentren.
4. Erstklassiger Urwaldboden, geeignet für alle Kulturen, desgleichen für Geflügel-, Schweine- und Viehzucht.
5. Billige Preise und sehr günstige Zahlungsbedingungen.

Sägereien, Ziegeleien, Baumwollentfaserungsmaschinen, Kaffeeaufbereitungsmaschinen und andere industrielle Betriebe sind in der Nähe vorhanden, da das der Kolonie vorgelagerte Land bereits besiedelt ist.

Ausser diesen Ländereien stehen **Chacaras** in der Nähe von **Indiana** und **Regente Feijó** zum Verkauf. Desgleichen Bauplätze in den beiden genannten Städten sowie in **Mandaguary**. Alle diese Ortschaften sind Eisenbahnstationen der Sorocabanabahn mit täglich zwei Schnellzügen in beiden Richtungen, daher haben sie auch eine schnelle Entwicklung aufzuweisen. In unmittelbarer Nähe von **Regente Feijó** haben wir auch Land zu verpachten.

Nähere Auskünfte und Prospekte durch: **Cia. de Viação São Paulo-Matto Grosso**

(Sachbearbeiter: W. Definger)

RUA SENADOR FEIJÓ 4, 5. Stock Caixa postal 471 SÃO PAULO

### Werden Sie unser Mitglied!

Mindestbeitrag 25000 monatlich!

## Deutscher Hilfsverein S. Paulo

Gegründet 1863 Mitglied des VDV.  
Rua da Liberdade 131 — Tel. 7-1794 2-5 Uhr



## Hotel Astoria

Hans Meyer-Erkhoff

Deutsches Hotel

LARGO PAYSANDÚ  
Tel. 4-2700  
SÃO PAULO

KAUFMANN, Buchhalter oder Korrespondent technisch gebildet, sucht Stellung in Industrie oder Handel, evtl. auch im Aussendienst. Angebote erbeten unter „Kaufmann“ an die Verwaltung dieses Blattes.

## Casa Ipanema

Rathsam Irmãos

Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben und Lacke, Pinsel, Bürsten, Oele, Firnis, Baumaterialien, Küchenzüge und alle Artikel für den Hausgebrauch

Rua São Bento 62 - Telephon 2-0441

## Bar Rudolfo

Lapa, Rua John Harrison 1

91  
Prima Antarcica-Chops  
Prima Küche

Das deutsche Lebensmittelgeschäft 94

## Casa Litoral

Rua General Osorio 37

Telephon 4-1239

ist und bleibt die beste Einkaufsquelle für die praktische Hausfrau

## Herren die Wert auf gute Kleidung

legen, besuchen die 105

## Alfaiataria JORGE DAMMANN

Rua Sta. Ephigenia 3, 1. St. - Tel. 4-4358

Deutsches und amerikanisches System

## Restaurant May

Rua Santa Ephigenia 3-A 2

Das beliebte Bier- und Speiselokal.

Gut bürgerlicher Tisch — Alle bayrischen Spezialitäten. — Jeden Mittwoch Feijoada.

Die Wirtin: Wwe. Poppinger.

## Das Landleben in Brasilien

MONATSSCHRIFT DER „GENOSSENSCHAFT DEUTSCH-BRASILIANISCHER LANDWIRTE“ UND FACHBLATT DER „VEREINIGUNG DEUTSCHSPRECHENDER LANDWIRTE IN DEM STAATE MNAS.“

Leicht verständlicher Inhalt auf den verschiedensten Gebieten des Acker-, Obst-, Wein- und Gemüsebaues, der Vieh-, Kleintier-, Geflügel-, Bienen- und Seidenraupenzucht. — Mitarbeit hervorragender Fachleute aus dem In- und Auslande

Schriftleitung und Versand: H. GROBEL, Rua da Moóca N. 38 — Caixa Postal 2284 — Bankkonto: Banco Germanico — SÃO PAULO.

Bezugspreis: Jährlich 8\$000 — Probenummern kostenlos.

## Farben - Lacke - Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration. Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen. Schablonen und Vorlagen nach Entwürfen erster Künstler.

Müller & Ebel - Rua José Bonifacio 12-A

## Die Companhia Cervejaria **Brahma**

empfiehlt ihre unübertrefflichen Produkte:

Brahma-Chopp Pilsener und Münchener

Brahma-Rainha Pilsener Typ

Brahma-Pilsener Pilsener Typ

Brahma-Bock Münchener Art

Guaraná-Brahma

Soda Limonada Especial

Agua Tonica de Quinino Aperitif

Sport-Soda (Sodawasser)

Agua Crystal hervorragendes Tafelwasser

Fabriken in:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos

Repräs. und Vertreter an allen grösseren Plätzen Brasiliens

# Vergesst eure Volksgenossen nicht als Arbeiter, Angestellte, Lieferanten, Gewerbetreibende. Gebt ihnen Arbeit und Verdienst. Schützt sie vor Ausbeutung und Betrug. Helft euch gegenseitig und haltet zusammen!

## Wanderbund Villa Marianna

Zu der in der Nummer 49 des „Deutschen Morgen“ gebrachten Besprechung des Schulfestes der Johannes Keller-Schule in São Caetano, bittet uns der Wanderbund durch Vermittlung des Herrn Dir. Keller, bekannt zu machen, dass der Bund die von einem seiner Mitglieder auf dem obigen Fest gebrachten Vorträge „Ich als Baby“ und „Die künstliche Frau“, vollkommen missbilligt und sie bedauert. Herr Dir. Keller gab uns die Versicherung, dass der Wanderbund durch das eigenmächtige Vorgehen seines Mitgliedes überumpelt wurde und eine Verhinderung der Vorträge nicht möglich gewesen sei. Der Zweck unserer Kritiken ist der, Schulen und Schulfeste von zersetzenden Einflüssen frei zu halten. Wir nehmen erfreut von der Erklärung des Wanderbundes Kenntnis und geben ihr bereitwilligst Raum.

Die Schriftleitung.

## Aus unserer Bewegung

Im „Wartburghaus“ findet am Donnerstag den 18. Mai abends 8,15 Uhr ein Vortrag über „Deutsche Reichskirche“ statt. Dieser Vortrag erscheint mir so wichtig, dass ich alle Pgg. (soweit abkömmlich) bitte, diesen Vortrag zu besuchen.

Am Sonntag den 14. Mai, 10 Uhr vormittags, in der evangelischen Kirche Muttertag-Gottesdienst. Die Teilnahme aller Pgg. halte ich für selbstverständlich!

Am Sonntag den 28. Mai ds. Js. jährt sich zum 10. Male die Ermordung A. L. Schlageters durch die Franzosen. Zu dem an diesem Sonntage stattfindenden Gedenkgottesdienst mache ich allen Pgg. den Besuch der Kirche zur Pflicht!

Der OGF.

Die Ortsgruppe Rio der NSDAP macht uns darauf aufmerksam, dass sie nichts mit dem Druck und Vertrieb von Gedichten zu tun hat, die zurzeit unter unbefugter Benutzung des Hakenkreuzes, an Zeitungsständen in Rio verkauft werden und die von einem Herrn verfasst sind, der keinerlei Beziehungen zur NSDAP hat. Die Ortsgruppenleitung hält den Vertrieb von Schriften dieser Art hier im Auslande unter allen Umständen für deplaciert.

## In Argentinien unerwünscht.

Die argentinische Regierung ist anscheinend in der letzten Zeit damit beschäftigt, das Land von unerwünschten Ausländern zu säubern. Schon vor einigen Tagen kam eine Reihe von Ausgewiesenen hier durch. Gestern war es der französische Dampfer „Campana“ der eine neue Gruppe Unerwünschter an Bord hatte, die nach Europa abgeschoben werden. Die luesige Hafenzölizei hatte deshalb die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, dass keinem der Ausgewiesenen Gelegenheit geboten werde, geräuschlos an Land zu gehen. Unter den Unerwünschten befanden sich u. a.: Abraham Fischel, Mauricio Sakersky, Dangat Pinkus, Abraham Rosensztejn, Aron Pinchusowicz, Zuda Wengrow, Hejnoch Jankelewicz und dergleichen schöne Namen mehr. In der Mehrzahl handelte es sich um polnische Staatsangehörige.

## Sanitäre Anlagen

Klempnerarbeiten sowie ins Fach einschlagende Reparaturen werden sorgfältig und nach zeitgemässer Berechnung ausgeführt von unterzeichneter Firma:

## João Knapp

Habilitado pela Repartição de Aguas e Esgottas

Klempnerei und Installationsgeschäft

RUA MONSENHOR PASSALAQUA 6 - Tel. 7-2211 - S. Paulo

SUCHE STELLUNG als Fakturist, Lagerbuchhalter, Expedient oder Hilfskraft des Lagerchefs zum 1. Mai. Angebote erbeten an Karl Streithofer, S. Paulo 5, Rua Xingu' 70.

## Dank und Anregung!

Die deutsche Kolonie des eine Tagereise von São Paulo entfernt liegenden Städtchens Presidente Wenceslau, veranstaltete am 20. April eine Feier zu Ehren unseres Volkskanzlers und Führers Adolf Hitler, die gut besucht, in voller Harmonie verlief, und als echte deutsche Feier anzusprechen war.

Eine Sammlung zugunsten des „Deutscher Morgen“ brachte die Summe von 50 Milreis, die uns von Herrn Fritz Rebling überwiesen wurde und für die wir an dieser Stelle den Volksgenossen in Presidente Wenceslau danken. Heil Hitler!

Schriftl. und Verw. „Deutscher Morgen“ Ortsgruppe São Paulo der NSDAP.

## Deutsches Generalkonsulat

São Paulo, den 2. Mai 1933.

An die Redaktion des Deutschen Morgen, In der Anlage übersende ich ergebenst Abschrift eines Briefes des Herrn Landrats für den Kreis Ottweiler, Saargebiet, an das Generalkonsulat und ich wäre Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie dieses Schreiben in Deutschen Morgen an geeigneter Stelle veröffentlichen wollten.

Der Deutsche Generalkonsul

Speiser.

## Hilfswerk für Neunkirchen-Saar

Ottweiler (Saargebiet), den 5. April 1933.

An das Deutsche Generalkonsulat in São Paulo, Brasilien.

Sehr geehrter Herr Generalkonsul!

Aus den Zeitungen ersah ich, dass die in São Paulo wohnenden Deutschen einen Aufruf zur Sammlung für die Opfer der Neunkirchener Explosionskatastrophe erlassen haben. Dieser Beweis tätiger Anteilnahme der in Brasilien wohnenden Deutschen an dem Schicksal ihrer im Saargebiet wohnenden Volksgenossen hat hier ausserordentlich warm berührt. Als Vorsitzender des Arbeitsausschusses zur Verwaltung und Verteilung der Spenden und im Namen der zahlreichen Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks sage ich Ihnen, sehr geehrter Herr Generalkonsul, verbindlichsten Dank für das eingeleitete Hilfswerk und bitte, diesen Dank in geeigneter Weise zur allgemeinen Kenntnis bringen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

gez. Dr. Rech. Landrat.

## Deutsche Wohlfahrtsbriefmarken

Das Deutsche Generalkonsulat teilt mit, dass noch ein kleiner Vorrat an deutschen Wohlfahrtsbriefmarken abgegeben werden kann. Der Verkauf der Marken wird voraussichtlich Ende des Monats eingestellt.

## Die JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG des Deutschen Lehrervereins São Paulos

findet am Sonntag den 14. Mai, 8,15 Uhr vormittags, in der Olindaschule statt.

Tagesordnung:

1. Begrüssung
2. Verlesung des letzten Protokolls
3. Bericht des Vorsitzenden
4. Bericht des Kassenwarts
5. Bericht des Kassenwarts der RHK.
6. Entlastung des Vorstandes
7. Neuwahl des Vorstandes
8. Anträge betreffs Satzungsänderung
9. Vortrag des Kollegen Fr. Pietzschke: Schule und Elternhaus
10. Verschiedenes

Gäste sind willkommen.

## MASCHINEN- UND MOTORENSCHLOSSER

gut eingearbeitet auf Dieselmotoren, firm in Bedienung und Reparaturen von Motorbaggern sowie allen anderen im Tiefbau vorkommenden Maschinen. sucht Stellung. Angebote unter „Diesel“ an die Verwaltung.

## KIRCHENNACHRICHTEN

SONNTAG DEN 14. MAI

Vorm., 8,30 Uhr: Kindergottesdienst  
Vorm., 10,00 Uhr: Hauptgottesdienst

## Wartburghaus

RUA AURORA 25

Vortrag am Donnerstag den 18. Mai abends 8,15 Uhr

## Deutsche Reichskirche



Verband deutscher Vereine Sao Paulos

## Einladung zur 2. ordentl. Hauptversammlung

am Sonnabend den 13. Mai 1933, abends 8,30 Uhr, im Saale der Gesellschaft Germania, Rua Dom José de Barros Nr. 9

Tagesordnung:

1. Verlesen der Verhandlungsschrift der 1. ordentlichen Hauptversammlung vom 12. November 1932.
  2. Bericht des Vorsitzenden über die Zeit vom November 1932 bis April 1933, mit anschließender Entlastung.
  3. Bericht des Kassenwarts und der Kassenprüfer über die verflossene Amtsperiode, vom April 1932 bis April 1933, mit anschließender Entlastung.
  4. Satzungsänderungen auf Grund des vom Sitzungsausschuss ausgearbeiteten und vom Vorstandsvorstand gebilligten Entwurfs.
  - 10 Minuten Pause zur Festsetzung der in den Vorstand zu wählenden Vertreter.
  5. Neuwahlen auf Grund der neuen Satzungen.
  6. Anträge und Verschiedenes.
- Anträge zu dieser Tagesordnung müssen bis spätestens zum 6. Mai schriftlich bei der Geschäftsstelle des Verbandes, Rua Aurora 25, eingereicht sein. Der Vorstand.
- Die Versammlung ist öffentlich.

## Dr. ASANGER

AUGENARZT

Cresciume (Tubarão)

ESTADO SANTA CATHARINA

## EMPRESA DE PUBLICIDADE E PROPAGANDA COMMERCIAL

Verlangt bei Euren täglichen Einkäufen von Euren Lieferanten die roten Rabattmarken und die blauen Markenhefte! Besucht die Ausstellung der Geschenke:

RUA CONSELHEIRO CHRISPINIANO 20 - !!! Man spricht deutsch !!!

## Sönksen

erzeugt nach wie vor die besten

- Bonbons,
- Schokoladetafeln
- Marzipan
- Kakaopulver
- Schokoladepulver
- Sahnekaramellen
- Fruchtbonbons,
- Honigkuchen
- Drops

Fabrik: Rua Vergueiro 72

Läden: Rua 15 de Novembro 12 (Ecke Largo Tesouro), Rua São Bento 58 (Ecke Praça Antonio Prado), Avenida São João 81 (gegenüber der Post), Rua Boa Vista (nahe Ecke Largo São Bento).

## Ein neues Buch von Kapitän Kircheis

Polarkreis Süd  
Polarkreis Nord

von Karl Kircheis

Verlag K. F. Köbler - Leipzig - Bestellungen durch alle deutschen Buchhandlungen - Ganzleinen M 4.80

14jähriger Junge mit Platzkenntnissen für Botengänge und leichte Arbeiten gesucht. Rua da Moóca 38.

In São Paulo Stadtkundige

## Herren

als AKQUISITEURE zum sofortigen Eintritt gesucht.

GEHALT - PROVISION

Vorzustellen: Rua da Moóca 38 von 3-4.

## Pharmacia Aurora

Deutsche Apotheke  
Inhaber: CARLOS BAIER

Rua Santa Ephigenia 77

Telephon 4-0509

## Deutscher Tanzunterricht

Rua Jacuquay 16 - Villa 6 - S. Paulo

Einzelunterricht zu jeder Zeit oder auch für mehrere. Moderne Tänze etc. Sicheres Erlernen garantiert. Gefl. Anmeldungen erbeten: F. Gerns und Frau deutsche geprüfte Tanzlehrer.

## Bezugsbedingungen für Deutschland und die Weltpostvereinsländer:

1 Reichsmark für drei Monate, zahlbar an Post-scheckkonto Hamburg 67.877, Dr. Hans Niemand, für Zeitung Deutscher Morgen. Geldsend. und Wertbriefe an H. H. v. Cossel Caixa Postal 1061, São Paulo (Brasil)

# REMY-STAHL

LAGER in Schnelldreh-Schnitt-, Werkzeug-, Silber- und Maschinenstahl

**JOAQUIM H. LANDGRAF**  
R. Ypiranga 63 - S. Paulo  
Telephone 4-0957 Caixa Postal 1119  
Dick-Werkzeuge, -Fellen, -Sägen

IMPORT von Spezial- und Federstahl, Stahldraht, Messing, Schwarzblech, Tiefziehblech, Formeisen

## BAUTEN ALLER ART

**RUDOLF KOLDE**  
PREUS. REGIE UNGSBAUMEISTER A. D.  
R. ATLANTICA 78, TEL. 7-3203

EIGENE WERKSTÄTTEN IN DER AV. BRIGADEIRO LUIZ ANTONIO Nr. 563



### LAPIDAÇÃO PAULISTANA

Deutsche Edelsteinschleiferei

Reichliche Auswahl in echten Steinen von Brasilien; Aquamarinen, Turmalinen, Topasen usw.  
CASA ALVES DE LIMA  
Rua Bar. de Iapetitinga 10, 1. St.  
Saal 101 - SÃO PAULO - Tel. 2-4057

## Baden-Baden

Rua Flor. de Abreu 63, Tel. 2-4929  
Bekanntes deutsches Haus mit allen Bequemlichkeiten  
Tageweise und für längere Dauer  
Diarias: Rs. 9\$000-12\$000  
Monatlich: 200\$000-300\$000  
Familien: Rs. 450\$000

## Dauerwellen 30\$000

Prima Apparat, modernstes System, ausgeführt von  
**Da. Clara**  
Rua Aurora 69 - Telephone 4-2797

Wollstoffe  
Flanelle  
Schlafdecken  
Trikotartikel  
Winterwäsche

## CASA LEMCKE

SÃO PAULO SANTOS  
Rua Libero Badaró 36 Rua do Commercio 13

## Homöopathie

ORIGINAL Dr. Willmar Schwabe, Leipzig  
Wer sich für Homöopathie und Biochemie interessiert, verlange unsere Kataloge und Gratisprospekte. Versand nach allen Teilen Brasiliens gegen Vorconsendung des Betrages zuzüglich Portospesen.

Homöopathische Central-Offizin, Dr. Willmar Schwabe (Ltda.)  
Rua Rodrigo Silva 16 - Telephone 2-4877 - São Paulo  
Niederlage für Santos: Niederlage für Rio de Janeiro:  
Pharmacia „Colombo“, Rua 15 de Novembro 72 Pharmacia Allemã „Veado de Ouro“, Rua da Alfandega 74

## AO BENEDICTINO

Rua Dom José de Barros N.º 4  
gegenüber Gesellschaft Germania

Das deutsche Familienlokal - Erstklassige Küche -  
Täglich ab 7,30 Uhr Künstlerkonzert. Willy Keller

**Dr. Ervin Wolffbüttel**  
Allgemeine und Kinderpraxis  
Um 7 Uhr abends

R. Nunes Garcia 18 - Sant'Anna  
Gegenüber dem Collegio Sant'Anna am Ende der Bondimie

## Deutsche Schuhmacherei

RUA STA. EPHIGENIA 58-A, früher 76  
Empfiehlt sich für alle Massarbeiten sowie sämml. vorkommenden Reparaturen. Für solide u. saubere Arbeit wird garant. - Abholen und Zust.-frei Haus. - Heinr. LUTZ

## Verkehrs-Lokal der NSDAP. S. Paulo

## RESTAURANT COLUMBUS

Pg. WALTER HAHN  
Villa Marianna, Rua Vergueiro 350  
Telephone: 7-0001 Telephone: 7-0001

Gemütliches Familienlokal  
Jeden Abend Konzert

Deutsche Apotheke  
Ludwig Schwedes  
Rua Libero Badaró 45-B  
São Paulo - Tel. 2-4468

## BAR FAMILIAR

Deutsches Familienlokal  
Socorro - Represa Santo Amaro  
Avenida de Pinedo Nr. 550  
W. Bartsch

GUTE KÜCHE  
VORZÜGLICHE BRAHMA-BIERE  
REGULÄRE PREISE

João Topp, Dentist  
Zahnziehen schmerzlos

speziell für nervöse, empfindliche und ängstliche Patienten. Langjährige Praxis  
Mässige Preise  
Bis 9 Uhr abends

Avenida Rangel Pestana 433, Braz

## BAR UND RESTAURANT FRITZ

RUA DO CARMO 19 - TELEPHON 4-0610

Mittag- und Abendtisch 2\$500  
Speisen à la carte bis Mitternacht  
FF. BRAHMA-SCHOPPEN FF.  
In- und ausländische Weine  
Mässige Preise.

Einziges deutsches Restaurant in der Nähe vom Largo da Sé.

Besitzer **FRITZ KINTZEL.**

## Deutsche Apotheke

Villa Marianna

R. Domingos de Moraes 81  
Tag- und Nachtdienst!

## Schlafke Mercado Municipal

Rua D. Nr. 20-22

Garantiert sauberste und täglich frischeste Erzeugnisse der altbekannten Wurstfabrik Frigorifico Sto. Amaro. Ferner La. Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal tägl. fr. Wiener, jeden Mittw. u. Sonnab. r. Bratwurst, Blumenauer, Bratenschm., div. Käseorten, Laranjenmus, Honig etc. Besond. empf. wir: Detkers Pudding- und Backpulver sowie Konserven aller Art, Sonnabends Sülze. - Tel. 4-6738. - 38

Wollen Sie gut essen?  
Dann nur im

## TROCADERO

Avenida S. João 25

3 Treppen tief - Telephone 2-3595  
Angenehmster und kühler Aufenthalt São Paulos  
Mahlzeiten 2\$500

Der Besitzer: **FRITZ GORGES**



# Pianos Brasil

in höchster  
Vollendung

Stets grosse  
Auswahl

# Fürs Dritte Reich

Parteiamtliches, bestätigtes Nachrichtenblatt der NSDAP in Rio Grande do Sul, erscheint vierzehntägig. Bezugspreis 4\$000 halbjährlich. Verbreitet in ganz Brasilien, besonders in der grossen deutschen Kolonie in Rio Grande do Sul. Anschrift: „Fürs Dritte Reich“, NSDAP Porto Alegre, R. G. d. S., Caixa 158.

## Nr. 16-A

Rua Anhangabahú

werden Sie mit allen Delikatessen, Wurstwaren, Butter, div. Qualitäten Brot, erstklassig bedient.

Tel. 4-2004 - Elsa Siefer

Wie bei Muttern  
essen und wohnen Sie

Gut Billig Sauber

## Hotel „Zum Hirschen“

Rua Victoria 46 - Tel. 4-4561 - São Paulo

Verkehrslokal der NSDAP.  
im Zentrum

Inhaber: Pg. Eml. Russig

## Deutsche Hirsch - Apotheke

die älteste Apotheke São Paulos, führt nur erstklassige Medikamente, bei mässigsten Preisen.

Botica ao Veado d'Ouro

CONRADO MELCHER & CIA.

Rua São Bento 23 Tel.: 2-1630



Biere

Guaraná

Mineralwasser

liköre?

Einzig und allein von der



# ANTARCTICA